

erwaren  
an Verkauf  
n 6, 7, 9, 10  
werden.  
tägliche Betriebe  
Spunkten.  
sowie die allge-  
r. 15 erhältlich.  
amt.  
ts Berlin.  
Februar 1920.  
ige.  
Freunden teile  
besovolle Mütter  
chwiegermutter.  
och  
Beiden im Alter  
Tod in die  
terbliebenen  
ndepflege.  
nachs. 2 Uhr.  
Nagold.  
kräftigen 476  
ungen  
fort oder bis Früh-  
ie Lehre.  
Joh. Buz  
Möbelschreiner.  
kräftige  
rau  
s Buz oder Wösch-  
r in Industriebetrieb  
lung.  
fragen bei der Ge-  
ie da. 516  
agold.  
au 15. Febr. ein  
ädchen  
er 16 Jahren, woi-  
zu Kindern hat. 523  
Koper 3. „Krone“.  
guterh.  
menstiesel  
für kleinen. Fuß  
verkauft. Preis 50. K.  
r. in d. Geschäfte.  
15.  
April ev. auch schon  
ted ein freundliches,  
es, heizbares  
immer  
i mis elektr. Licht von  
a gesucht.  
ntk erstellt die Ge-  
b. Gef. 462

Er scheint an jedem Werk-  
tag. Bestellungen nehmen  
in der Postämter  
und Postämtern entgegen.  
Verkauf direkt hier  
mit Abgelohn M. 4.50  
auswärts M. 4.80  
einschl. der Postgebühren.  
Monat. nach Verhältnis.  
Anzeigen-Gebühren für die  
einzelnen Zeilen aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmali-  
ger Einrückung 25 Pfg.  
bei mehrmaliger, Rabatt  
nach Tarif. Bei gerichl.  
Betreibung u. Konkluden  
M. der Rabatt hinauf.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Bestreitet die Zeitung im  
Oberamtsbezirk. — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.  
Es wird keine Gewähr dafür  
übernommen, daß Anzeigen  
oder Bekanntheit in bestimmten  
Kategorien oder an der ge-  
wöhnlichen Stelle erscheinen.  
In Fällen von literar. Ge-  
wissen ist kein Anspruch auf  
Umsetzung der Anzeigen über-  
haupt. Rückfragen über  
Rabatt, Beiträge usw. sind  
überall zu richten.  
Telegraphisch: Nagold  
Gesellschaft Nagold  
Verlagskonto:  
Nagold 5113.

Nr. 28 Mittwoch den 4. Februar 1920 94. Jahrgang

### Das große Ungewisse.

In einem Artikel „Das große Ungewisse“ finden sich in der „Nagold. Tag.“ die folgenden beachtenswerten Ausführungen: Staatsbankrott. Mit keinem Wort ist wohl seit Monaten so viel Anschlag getrieben worden wie mit diesem, und es ist einfach unheimlich, daß es Finanzfachleuten gibt, die den großen Massen fast täglich erzählen: Wir sind bankrott, es ist Pflicht der Regierung, den Bankrott ganz offiziell zu erklären! Hierzu ist denn doch folgendes zu sagen: Es ist gewiss ein höchst bedauerlicher Zustand, daß wir in die Papiergeldwirtschaft hineingekommen sind und daß das Ausland unsere Mark nur noch mit einem kleinen Bruchteil ihres früheren Wertes bewertet, aber von dieser — sagen wir einmal — Kritik bis zum öffentlichen Bankrott ist doch noch ein großer Weg, der unzweifelhaft nicht beschritten zu werden braucht. Die Mark hat im Inlande noch eine ganz leidliche Kaufkraft, und dann: bedenken denn diejenigen, die nach dem Bankrott rufen oder das Wort täglich, stündlich im Munde führen, nicht dessen Folgen? Wissen diese Unglücksraben nicht, daß Sparkassen, Versicherungsvereine, wohltätige und andere Einrichtungen, Banken, Kommunen usw. den größten Teil ihres Vermögens in Staats- und Kriegsanleihen angelegt haben? Denken Sie nicht an das ungeheure Geld, das auch über die sog. kleinen Bänke und über die Münder herinbreiten würde? Wenigen diese wenigen Fragen, die die Antworten schon in sich schließen?

Wenn auch unsere gegenwärtige Lage als trostlos bezeichnet werden muß, so ist doch daran zu erinnern, daß der hoffnungslose Zustand eines Privatmannes nicht verglichen werden kann mit demjenigen eines Reiches mit 60 Millionen Einwohnern auf hoher Kulturstufe und mit Tausenden von Hülfen. Aber die ein Privatmann nicht verfügt! Hier ist nur darauf zu verweisen, daß beispielsweise der Wert unserer Kohlen-, Kali- und anderen Bodenschätze und unserer Wasserkräfte bei weitem unsere sämtliche Kriegs- und anderen Schulden übersteigt. Hier ist weiter zu verweisen auf unsere Arbeitskraft, die sich nach der Arbeitslosigkeit von den Kriegs- und Revolutionsarbeiten, von Jahr zu Jahr wieder mehr entfalten wird. Und es ist ganz besonders darauf aufmerk- sam zu machen, daß wir ja — jeder Gottes — gar nicht mehr Herr in unserem eigenen Hause sind, sondern daß wir uns in einer so einschneidenden Frage, wie es der Staatsbankrott wäre, selbstständig den Wünschen und Befehlen unserer früheren Feinde anzuheben hätten. Diese würden aber unser Erachtens ein solches Veto einlegen, wenn wir uns zum Ausschreiten zum Staatsbankrott, entschließen wollten, zum einen Mal, weil viele Milliarden deutschen Papiergeldes im Auslande kursieren, und zum anderen, weil es in ihren eigenen Interesse liegt, wenn der Hauptschuldner zahlungsfähig bleibt und in den Strudel des Konturiers nicht einige der Weltwirtschaft und aus anderen naheliegenden Gründen so ganz unermesslich sein würde.

Es muß immer wieder betont werden, daß die Bewertung der Valuta eines Landes nicht nur basiert auf Handels- und Zahlungsbilanz, sondern vor allem auf dem Vertrauen, das man dem Lande in politischer und wirtschaftlicher Beziehung entgegenbringt! Redet dieses Vertrauen zu unseren inneren Verhältnissen zurück — die verfallene Schließung von unwirtschaftlich arbeitenden Eisenbahnwerkstätten wird beispielsweise einen guten Eindruck im Auslande machen, denn sie dokumentiert, daß die Leiter eines sozialistisch orientierten Staates unbeschadet der früher von ihnen verkündeten Theorien mit den Realitäten des Lebens zu rechnen gelernt haben — und es wird hoffentlich bald zurückkehren; dann wird automatisch unsere Valuta steigen und mit diesem Steigen der Valuta das schädliche Gerücht von dem Staatsbankrott von selbst aufhören.

Und endlich: nur dasjenige Land meldet den Staatsbankrott an, das sich selbst aufgibt! So weit ist es — trotz allem — in deutschen Ländern denn wohl doch noch nicht gekommen.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Der Abschied von deutschem Land.

Berlin, 2. Febr. Das Abtretungsgebiet von Westpreußen ist bis dicht nördlich von Berent von den Polen besetzt. Die Bahn wurde gestern geräumt. Im Abtretungsgebiet von Westpreußen wurde die Zone mit Deutsch-Polen am 31. Jan. aufgegeben. In Oberschlesien ist seit dem 31. Jan. die Zone von Pleß-Nicola, seit dem 1. Februar die Zone Adampshöhe-Rattowisch von der Entente besetzt. Die genannten Zonen wurden um 7 Uhr vorontags geräumt. Um 10 Uhr vorontags trafen die Ententetruppen ein. Die Zone Bräun-Tarnowisch-Georgenburg wurde heute vorontags 7 Uhr geräumt. In Pleß befindet sich der Stab der 46. französischen Infanteriedivision. Die Verbindung nach Westpreußen ist seit heute vorontags vollständig unterbrochen.

Beuten, 3. Febr. Mittags traf eine Befehlungsabteilung von 30 Mann auf dem hiesigen Bahnhof ein. Auf dem freien Platz vor dem Bahnhof fand ein Empfang durch eine polnische Abteilung und polnische Vereine statt. Eine Kapelle spielte das Lied: „Nock ist Polen nicht verloren“.

worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Eine nach Tausenden zählende Menge antwortete auf die polnischen Lieber mit „Deutschland Deutschland über alles.“ Gewaltige Menschenmassen durchzogen die Straßen, immer wieder deutsche Weifen ankommend.

Berlin, 3. Febr. Der Abzug der deutschen Truppen aus den zu räumenden Gebieten Westpreußens ist überall mit einer Erneuerung des Treuegelübdes der deutschen Einwohnerschaft verbunden gewesen. In der alten Ordensstadt Marienburg fiel das Wort: Unsere Waffe besteht jetzt in festem Zusammenhalten. In der kommenden Volksabstimmung wird die Bevölkerung einstimmig bezeugen, daß sie deutsch ist und deutsch bleiben will.

#### Herabsetzung der von Deutschland geforderten Entschädigungssumme?

Wie die Pariser Blätter aus Amerika melden, hat der amerikanische Schatzsekretär Wagh den Präsidenten der amerikanischen Handelskammern auch geschrieben, daß zur Lösung des Problems der Wiederaufrichtung der aliierten Regierungen die von Deutschland geforderte Entschädigungssumme auf eine Hälfte herabgesetzt werden müsse, die es ihm gestatte, zu bezahlen. Deutschland solle Obligationen in der Höhe dieser Summe ausgeben. Man müsse ihm Zeit lassen, zu arbeiten, um seine Schulden bezahlen zu können. Diese Art vorzugeben würde die Zahlungsschwierigkeit Deutschlands erhöhen, das Vertrauen wieder herstellen und dem Handel der gesamten Welt einen neuen Antrieb geben. Die Zahlung von Summen, die unendlich bezahlt werden können, zu verlangen, würde zu keinem praktischen Ergebnis führen und ruhe Beforgnis hervor.

#### Der Ernst der Ernährungslage.

Karlsruhe, 2. Febr. Die Reichsgetreidebestelle hat mit Wirkung vom 9. Febr. ab bis zu weiteres die Tages-Portionmenge an Mehl für die versorgungsbe- rechtigte Bevölkerung auf 200 g festgelegt. Vom gleichen Tage ab sind an Reisvorräten für jeden Reisetag je 5 Stück auszugeben, zusammen über 250 g Geböt. Für Binnenwasserstraßen befandere Sätze. Mit Rücksicht auf den Ernst der Ernährungslage wird, dem Antrage zahlreicher städtischer und ländlicher Kommunalverbände entsprechend, die Herstellung von Kleindrot (100 g) durch das bad. Ministerium des Innern mit sofortiger Wirkung unterlagert.

#### Zur Frage der Zwangswirtschaft.

Der Reichsausschuh der deutschen Landwirtschaft hat in seinen Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium die Aufhebung der Zwangswirtschaft von Kartoffeln, Jader, Vieh und Fleisch gefordert. Die Nachricht, daß er mit seinen Forderungen durchgedrungen sei oder wenigstens die entscheidenden Stellen wankend gemacht habe, rief in städtischen Kreisen die größte Beforgnis hervor. Nach den dem „Vorwärts“ zuteil gewordenen Informationen bestätigt sich diese Nachricht jedoch nicht. Insbesondere ist es falsch, daß der Reichsrat für die Aufhebung der Zwangswirtschaft Stellung genommen hat. Der „Vorwärts“ erwartet, daß der Reichswirtschaftsminister und möglichst viele Volksvertreter den Bemühungen um Freigabe der Kartoffeln u. der anderen Früchte unter keinen Umständen nachgeben.

#### Besuch in der Pfalz.

München, 2. Febr. Nach einem Beschluß des Minister- rats werden sich demnächst die Staatsminister des Innern, für Handel, Industrie und Gewerbe, sowie für Verkehrsangelegenheiten zu einem offiziellen Besuch ins besetzte bayerische Gebiet begeben. Gleichzeitig hat der Ministerrat beschlossen, als Vertreter des Ministerpräsidenten für die ihm vorbehaltenen Geschäfte den Landwirtschaftsminister Freiherr v. Fren- berg zu bestellen.

#### Amerika und der Friedensvertrag.

Amsterdam, 2. Febr. Aus einer Meldung des „Tele- graph“ aus London geht hervor, daß die „Times“ keineswegs aus Washington gemeldet hat, daß der Beitritt Amerikas zum Völkerverbund beschlossen worden sei, sondern daß er jetzt, nachdem die Konferenz beider Parteien gescheitert ist, ausgeschlossen sei. Eine Bewegung zu Gunsten eines Sonder- friedens mit Deutschland liege jedoch im Bereich der Mög- lichkeit. Präsident Wilson müsse sich entweder einer Ratifi- kation des Friedensvertrags mit Vorbehalten oder mit einer Verschiebung des Beitritts bis nach der Präsidentenwahl fügen.

Washington, 3. Febr. Die republikanischen Führer be- schlossen, sich mit den Demokraten dahin zu verständigen, den Friedensvertrag in der kommenden Woche neuerdings in öffentlicher Sitzung des Senats zu diskutieren.

#### Der Einheitsstaat.

Berlin, 2. Febr. In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts wurde über den Antrag der preussischen Landesversammlung wegen Her- beiführung des Einheitsstaates beraten. Es herrschte Einig- keit darüber, daß die Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage dafür gewähre, die einheitlichen Grundlagen des

Reiches zu erhalten und auszubauen. Die Beforgnis, namentlich bei den süddeutschen Staaten, als ob das Reich be- absichtige, gegen ihren Willen ihre politischen Rechte zu schmälern, wurde daher von allen Seiten als unbegründet erklärt. Es wurde auch anerkannt, daß bei der vollständigen Dezentralisation keine Veranlassung vorläge, die Gebiete der süddeutschen Staaten umzuformen. Andererseits wurden die Schwierigkeiten, den preussischen Staat in ein dezentralisiertes Reich einzugliedern, nicht verkannt. Aber auch hier versprach man sich eine Abhilfe nicht in dem unhistorischen Gedanken einer Zerstückelung Preußens, sondern ging davon aus, daß die Entwicklung organisch vor sich zu gehen habe. Darüber, daß auf dem Weg einer Dezentralisation Preußens weiter gegangen werden muß, war man sich einig. Zur weiteren Klärung der Frage wurde ein Unterausschuh aus drei Reichs- ministern und drei preussischen Ministern gebildet.

#### Der vorbereitende Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 3. Febr. In der öffentlichen Sitzung des Reichs- rats unter dem Vorsitz des Ministers Dr. David teilte dieser mit, daß Finanzminister Erzberger dem Reichsrat seinen herzlichsten Dank ausgesprochen habe. Erzberger hoffe be- stimmt, schon in der nächsten Woche sich wieder voll seinen Arbeiten widmen zu können.

Über die Berordnung betreffend den vorbereitenden Reichswirtschaftsrat berichtete Ministerialdirektor Graf von Holkenborg. Der Rat soll sich wie folgt zusammensetzen: 62 Vertreter der Forst- und Landwirtschaft, 2 Vertreter der Gärtnerei, 4 Vertreter der Fischerei, 62 Vertreter der Indu- strie, 40 Vertreter des Handels, der Banken und des Ver- sicherungswesens, 34 Vertreter des Verkehrs, der städtischen Betriebe und der öffentlichen Unternehmungen, 20 Vertreter des Handwerks, 20 Vertreter der Verbraucherviirtschaft, 12 Vertreter der Beamtenerschaft und der freien Berufe, mit dem Wirtschaftsleben der einzelnen Landesstellen vertraute Persön- lichkeiten, die vom Reichsrat zu ernennen sind, 12 von der Reichsregierung nach ihrem Ermessen zu ernennende Per- sonen, die durch besondere Leistungen die Wirtschaft des deutschen Volks in herausragendem Maße gefördert haben oder zu fördern geeignet sind. Der Reichsrat nahm ohne weitere Erörterung die Berordnung an.

#### Eine neue Beleidigungslage Erzbergers.

Berlin, 2. Februar. Major Duesterberg hat in einem Artikel in der „Halle'schen Zeitung“ behauptet, ein von ihm an den Kriegsmminister persönlich gerichteter Brief sei im Büro Erzbergers in Berlin geöffnet und von diesem Brief eine Abschrift für Erzberger hergestellt worden. Aus Anlaß dieser Behauptung hat Reichsfinanzminister Erzberger gegen Major Duesterberg Strafanktrag wegen Beleidigung gestellt.

#### Englands militärische Bereitschaft.

Amsterdam, 2. Febr. Den englischen Blättern zufolge erklärte Churchill in seiner Rede, in der er die Neubildung des Territorialheeres zur Verteidigung des britischen Reiches begründete, die Territorialtruppen seien dazu bestimmt, bei einem Angriff Deutschlands am Rhein oder Rußlands gegen Indien dem regulären Heer zu Hilfe zu kommen.

#### Der Streit ums gelobte Land.

Amsterdam, 2. Febr. „Times“ meldet, daß die Palästina bewohnenden muslimanischen und katholischen Akader in einem Memorandum an den Papst gegen die zionistenfreundliche britische Politik in Palästina und insbesondere gegen die Erklärung Balfours, daß Palästina das Land der Juden sein müsse, Einspruch erhoben haben.

#### Frieden zwischen Estland und Räterußland.

Reval, 2. Febr. Am 2. Februar 1 Uhr morgens wurde in Dorpat der Friedensvertrag zwischen Estland und Räterußland unterzeichnet.

#### Die große Lehre des Krieges.

Amsterdam, 2. Febr. Die Allgemeine Handelsblad mei- det, hielt der britische Handelsminister Geddes vor der Han- delskammer von Plymouth eine Rede, in der er sagte, die große Lehre des Krieges für den Kaufmann sei, daß die Welt von einander abhängig und nicht unabhängig seien. Solange Europa nicht auf die Beine gesetzt sei, könne in Handel und Industrie keine Stabilität erwartet werden. Geddes schloß, die wesentliche Handelspolitik der britischen Re- gierung sei, den Ausfuhrhandel Englands so kräftig wie möglich zu fördern.

#### Keine englische Truppenhilfe für Polen.

London, 2. Febr. Der „Morningpost“ wird aus War- schau berichtet, daß der polnische Gesandte in London seiner Regierung eine Mitteilung zukommen ließ, nach der sich Lord George geweigert habe, die für die polnische Krone gegen zukünftige Angriffe gegen die Bolschewisten verlangte Hilfe zu gewähren. Der englische Ministerpräsident soll klar zu verstehen gegeben haben, daß er sich keineswegs einem Friedensschluß zwischen Polen und Sowjetrußland entgegen- setzen werde. Diese Mitteilung machte tiefen Eindruck in Warschau, wo die Zeitungen gegenwärtig eine heftige Kam-



vogne gegen den englischen Premierminister führen. Der Korrespondent der „Morningpost“ will aus ermächtigt Quelle erfahren haben, daß alle eckentlichen Anstrengungen gemacht würden, um Polen zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen.

### Ein sozialistisches Kabinett in Schweden?

London, 2. Febr. Aus Stockholm wird der „Morningpost“ gemeldet: Gewissen Gerüchten zufolge wird eine Umbildung des Kabinetts ins Auge gefaßt. Als Ministerpräsident wird Branting genannt. Hansson, der Chefredakteur des „Socialdemokraten“, soll Kriegsminister und Jakob Larsson Marineminister werden. Es würde sich also um ein einheitliches sozialistisches Kabinett handeln, da alle Mitglieder Sozialisten wären.

### Die Resolution der Vorkonferenz gegen die Dynastie Habsburg.

Nach einer Meldung der Agentur Havas hat die Resolution der Vorkonferenz gegen die Dynastie Habsburg folgenden Wortlaut:

Die hauptsächlichsten alliierten Mächte halten dafür, ein formelles Dementi erteilen zu müssen gegenüber Gerüchten, die verbreitet wurden und die geeignet sind, die öffentliche Meinung zu verwirren. Man unterstellt den Mächten, als seien sie bereit, die Wiedereinsetzung der Dynastie Habsburg auf den ungarischen Thron anzuerkennen oder zu begreifen. Die hauptsächlichsten alliierten Mächte sind der Meinung, daß die Herstellung einer Dynastie, welche in den Augen ihrer Untertanen ein System der Unterdrückung und Verherrlichung der anderen Rassen tragt des Bündnisses mit Deutschland verkörperte, unvereinbar wäre sowohl mit den Prinzipien, für welche gekämpft wurde, als auch mit den Ergebnissen des Krieges, welche die Vorkonferenz der vorher unterworfenen Völker bewirkte. Es steht nicht in der Absicht, noch kann es die Pflicht der hauptsächlichsten alliierten Mächte sein, in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzugreifen oder dem ungarischen Volk die Form der Regierung oder der Verfassung vorzuschreiben, die es sich geben will. Dagegen können die alliierten Mächte aber nicht zugeben, daß die Wiedereinsetzung des Hauses Habsburg als eine Angelegenheit betrachtet wird, die lediglich die ungarische Nation betrifft. Sie erklären daher durch Gegenwärtiges, daß eine derartige Wiederherstellung im Gegensatz stünde zu den Grundlagen der Friedensbedingungen und weder anerkannt noch gebilligt werden würde.

### Kleine Nachrichten.

Leipzig, 2. Febr. Geheimrat Professor Dr. Pfeiffer, ordentlicher Professor der Botanik und Direktor des botanischen Institutes an der Universität Leipzig, ist im 75. Lebensjahr gestorben.

Fulda, 2. Febr. Der Abgeordnete Müller-Fulda hat wegen Altersbeschwerden sein Mandat zur Nationalversammlung niedergelegt.

Reichenberg i. S., 2. Febr. Die gesamte Arbeiterschaft der Eisenbahnwerkstätte, des Magazins u. der Bahnverwaltung ist in den Streik getreten.

Danzig, 2. Febr. Die Danziger Schichtarbeiter ist heute mittag geschlossen worden. Wie die Blätter melden, sammelte sich vor dem Direktionsgebäude eine große Anzahl Arbeiter an, um gewaltsam Zugeländnisse von der Direktion zu erlangen. Verbeigerisches Sicherheitswehr besetzte die Werkgebäude und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her.

Breslau, 2. Febr. Laut Meldung der Eisenbahndirektion hat die Ueberrückungsabteilung im Verein mit der Kriminalpolizei Viebstähle großen Umfangs bei der Eisengießerei Breslau-Ost aufgedeckt. Bisher wurden 4 Beamte, 5 Hilfsbeamte u. 10 Arbeiter überführt und teilweise verurteilt. Ein Teil der gestohlenen Waren im Werte von 30 000 M wurde beschlagnahmt. Unter den Dieben befindet sich ein Byernachmeister.

Rotterdam, 2. Febr. Laut „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ meldet „Eastern Service“ aus Tokio, daß der frühere Gouverneur von Nankow, Mager-Waldel, von

Tokio nach Deutschland abgereist ist. (Mager-Waldel ist bei Kriegsausbruch in Deutschland populär geworden durch das berühmte Telegramm an den Kaiser „Gutsche für Blichterfüllung.“ Bei seiner Rückkehr in die Heimat wird ihm eine betrübliche Aufnahme zuteil werden.)

Amsterdam, 2. Febr. Laut „Algemeen Handelsblad“ schreibt der britische General Hamilton in der „Times“ zu dem Bericht, daß der Name des deutschen Marschalls Liman v. Sanders auf der Auslieferungsliste stehe, er sei überzeugt, im Namen aller Truppen, die an den Dardanellen gekämpft haben, zu sprechen, wenn er den Wunsch zum Ausdruck bringe, daß Liman v. Sanders nicht vor Gericht gezogen werde. Liman v. Sanders sei ein ehrlicher Gegner gewesen. Er habe nie brutale Sammelpläne oder Hospitalküchen mit Bomben bewirken lassen. General Hamilton appelliert an das britische Publikum, darauf zu dringen, daß man Liman v. Sanders nicht verurteile.

Paris, 2. Febr. Die Vorkonferenz trat heute morgen im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitz Millerands zusammen. Millerand gab einen Bericht über den Stand der Kohlenlieferungen, zu denen Deutschland gemäß Friedensvertrag verpflichtet ist, die es aber nicht ausführt. — Die Konferenz legte den Text der Mitteilung betreffend die Liste der von Deutschland gemäß Artikel 228 des Versailles Vertrags anzuzuliefernden Schuldigen fest, die wahrscheinlich morgen v. Versner übergeben wird.

Paris, 2. Febr. Die Pariser Morgenblätter melden aus Chalons-sur-Saone, Douloise und Milhaußen mehrere Fälle von leishmanischer Gehirnentzündung. Einige Personen befinden sich schon seit mehr als acht Tagen in Schlafzustand, eine Bewohnerin von Dijon an der Loire schon seit 3 Wochen.

Genf, 2. Februar. Major Maraud, der Delegierte des Internationalen Roten Kreuz-Komitees, der mit der Ausstellung einer bedeutenden Hilfsleistung für die deutschen Gefangenen in den verwickelten Gegenden beauftragt war, ist nach Genf zurückgekehrt. An 168 000 Gefangene wurden durch schweizerische Automobile deutsche Erzeugnisse angeliefert. Major Maraud besuchte die großen Kammungslager im Jura von Frankreich in St-Jur-Aller bei Dijon und in St-Juste an der Loire. Er stellte fest, daß die Organisation dieser Lager ausgezeichnet ist und daß die Verpflegung der Gefangenen in vollkommener Ordnung vor sich geht.

Burlington, 2. Febr. Der Schnellzug Montreal-Burlington entgleiste und stürzte den Bahndamm hinterher. Drei Schlafwagen versanken mit den Fahrgästen in den Wellen des Champlain-Sees.

### Vermischtes.

Wo unser Silber hinkommt. Nanco, 2. Februar. (Havas.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden zwei Reisende verhaftet, in deren Gepäck man 250 Mio deutsches Silber gefunden hat, das sie an einen Einschmelzer in Paris, der sie seit längerer Zeit beschlagnahmt, abliefern wollten. Sie haben bereits mehrere Reisen nach Deutschland unternommen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Die Grippe in New-York. Amsterdam, 2. Febr. Nieuwe Courant meldet aus New-York, daß sich dort täglich wieder Grippefälle ereignen. In den letzten 24 Stunden sind 150 Personen der Krankheit erlegen.

Französische Raubfahrt. Flensburg, 2. Febr. In der Marine-Führerschule zu Mikrovik wurde heute mittag auf Befehl französischer Offiziere durch ein französisches Kommando, bestehend aus einem Unteroffizier und zwölf Mann, das dort aufgestellte, vom Kriegsschiff „Blücher“ stammende Geschüttsbatterie mit Beilen zerstört und auf den Dünghaufen geworfen. (Die Franzosen können es ansehend noch immer nicht verdragen, daß Vater Blücher sie wie eine Hammesherde vor sich hergetrieben hat.)

1 Million in Gold. In der auch von veröffentlichten Meldung der Verwaltung eines Goldschmuglers wird uns von einem aufmerksamen und nachdenkenden Leser folgendes geschrieben: „Durch die Zeitungen geht die Zeit, daß es Kriminalbeamten der Grenzschuttpolizei gelungen sei, im D-Reg Berlin-Danzig einen Mann festzunehmen, der ein Paket mit Gold im Betrag von einer Million au-

scheinend nach Rußland durchschuggeln wollte. Da erhebt sich die Frage, wie schwer ist eine Million in 20 A-Stücken? Ein 20 A-Stück wiegt 8 Gramm, 1 Million gibt also 8 000 000 Gramm, diese wiegen 400 000 Gramm oder 400 Kilogramm, gleich 8 Zentner. Es muß also schon ein Riesepaket sein, das solch ein Paket im Eisenbahnzug mit sich führen kann.“ — In der fragl. Meldung ist nicht gesagt, ob es sich um gemünztes Gold gehandelt hat und ob die 1 Million auf Grund des alten oder des neuen Kurzes taxiert ist. Trifft das letztere zu, so kann es sich nicht um eine große Post handeln, denn das Zwanzigmargstück steht bereits um den 15-fachen Wert im Kurs.

Drei Kinder durch Gas vergiftet. Breslau, 2. Febr. Der Schlesischen Volkszeitung zufolge sind gestern in einem Hause der Ottostraße der 17jährige Sohn, die 13jährige und die 11jährige Tochter der Witwe Voithe, die verstreut war, infolge Gasvergiftung tot aufgefunden worden.

Ein köstlicher Druckfehler passierte dieser Tage der in Sinsheim erscheinenden Zeitung, die über die Unweiserhüden folgendes berichtet: In Pfullendorf wird der Schwaben, den der heilige Petrus in den Stadt- und Spitalwäldungen anrichtete, bis jetzt schon auf über 20 000 Festmeter geschätzt.

Auch ein Zeichen der Zeit. Stuttgart, 31. Januar. In der Zeitung eines Stuttgarter Vororts suchte im Anzeigenteil ein junges Brautpaar möbliertes Zimmer, wünschlich mit Chaiselouque von 6 Uhr abends an und für Sonntag nachmittag.

### Die neue Moral. Gaildon singt im „Tag“

Fürs Vaterland trag edler Sinn  
Im Krieg sein Geld zur Reichsbank hin,  
Der damals nicht damit gepöhl,  
Krieg's heute schuldlos hoch bezahlt.

Sieci sei dem Wort Respekt gezollt:  
Reden ist Silber, Schweigen Gold!  
Weshalb der kluge Mann im Krieg  
Gewissenhaft sein Geld verchwieg.

Manch einer gab zu Deutschlands Ehr'  
Auch jede Silbermünze her.  
Sein Nachbar, biedert, fromm und strotz,  
Vorschüssig die heilige Landesmark.

Bewahrt' sie auf — und wech Trumpt,  
Run halt er sie aus Schram! und Strump!  
Und liefert sie dem Schieber, schwapp,  
Für zehn bis zehn Mark lustig ab.

Und jeder Gauner singt beglückt:  
„Wohl mir, der nichts vorausgerückt!  
Ihr Heil — Ich raff' Geld wie Heu!  
O Deutschland, heil'ges Land der Treu!“

### Aus Stadt und Bezirk.

Magold den 4. Februar 1920.

Bezirksamissions-Konferenz. Wie alljährlich, so fand wieder am 2. Februar im Magolder Vereinshaus eine reichbesuchte Zusammenkunft der Bezirksämter aus dem Bezirk statt. Die Leitung und Eröffnung hatte der neue Herr Detan Dito; im Anschluß an die Tageslosung Blain 90, 12 und Koloff, 3, 23 schilderte er eindringlich die Sterbensnöte der heutigen Zeit, darüber aber die Herrlichkeit des Christentums, der „dem Herrn und nicht den Menschen“ gelte. — Boll Spannung lauschte die Versammlung dann den sachkundigen, ersten und doch zukunftsreichen Ausführungen des Hauptredners, Herrn Pfarrer Jehle aus Dyingen. Derselbe hatte noch 3 Kriegsjahre unter engl. Herrschaft an der Goldküste mitgemacht. Er verhehlte nicht die erste Lage unseres Missionswerkes, z. T. auch im Blick auf die Entwertung unseres deutschen Geldes; mehr aber betonte er die trotzliche Treue der nun selbständig gewordenen Eingeborenen, das Zustromen neuer Missionsträfte aus den Schützengräben und namentlich kommende Möglichkeiten für die baseler Mission in Hollandisch-Indien und unter den

## Der Triumph des Lebens.

Roman von Zola Steln.

(Nachdruck verboten.)  
15) Dorst Volkmer fuhr dann fort: „Weil ich nicht stark genug war, das mir vom Schicksal auferlegte Los zu tragen? Wenn ich diese nicht mehr menschlichen Menschen sehe, dann verwerfe ich jedesmal meine Pläne, die mir Bekretung schaffen sollen, dann nehme ich mir fest vor, weiter das zu tragen, was das Schicksal mir bestimmt hat.“

Irene, Freundin, Schwester, die du mir Unausprechliches schon gegeben und immer weiter gibst, kannst du mich verstehen? Nie habe ich mit einem Menschen so gesprochen wie heute mit dir! Nie ein anderes Wesen so hineinschauen lassen in meine Seele, in die Abgründe, die auch in meiner Brust sind. Du weißt das Wort, ja, du verleiht mich, verdammt mich auch nicht? Und begreifst du auch, daß ich selbst jetzt, selbst seit ich dich kenne, seit ich zuweilen in verschwiegenen Stunden mir vorstelle, wie mein Leben hätte sein können, wenn alles anders gekommen wäre, seit ich mir manchmal, manchmal Seligkeiten ansammeln wage, von denen zu sprechen meine Pflicht mir verbietet, selbst jetzt nicht zu dem Entschluß kommen kann, der mir roh und brutal, grausam und menschenunwürdig erscheint? Daß ich lieber weiter darben, weiter verzichten will und einem anderen, über alles geliebten Wesen das Glück nicht bereiten, das ich vielleicht — vielleicht geben könnte, mir und diesem geliebten Wesen erkaufen könnte durch eine Schuld? Daß ich auch jetzt noch zurückschauere vor der Verantwortung, ihr, der Armen, der Bemitleidenswerten das letzte bißchen Frieden und Freude, das das Dasein ihr lieh, vielleicht, nein, gewiß, zu nehmen durch meine Tat! Daß ich bevor zurücktrete, sie der Verzeckung zu überantworten! Und daß ich meines Kindes Fragen, meines Kindes Barmherzigkeit fürchte, wenn ich nicht gut an ihrer Mutter handelte?

Kannst du begreifen, Irene, daß ich, der ich das

Verbrechen in jeder Art kenne, davon schandere, schuldig zu werden, selbst um den Preis höchsten Erdenglücks? Versteht du mich, du einzige Freundin? Versteht du mich auch jetzt noch?

„Ja“, küßte sie mit erstickter Stimme, „ich verstehe dich! Und noch allem, was du mir gesagt, darfst du heute weniger als jemals zuvor deinen Plan Wahrheit werden lassen. Denn heute wäre Schuld, was trüber vielleicht nur Schwäche gewesen wäre. Nie, Dorst, nie darfst du Marga verlassen!“

„Ich kenne sie und kenne ihre Liebe zu dir! Ich kann ermessen, wie sie leiden würde, wenn du sie aus deinem Leben riefest. Nie darfst du das vergessen.“

„Und wir, Irene? Und du und ich?“  
„Still“, küßte sie hastig, „still davon nicht sprechen. Du hast mir dein Vertrauen gegeben und ich darste dir dafür aus ganzem Herzen. Ich bin stolz und glücklich, daß ich nun alles weiß von dir.“

„Wenn wir aber zusammen bleiben wollen in Zukunft, dann dürfen wir diese Dinge nie wieder berühren.“  
„Wenn wir... Irene?“ Er hatte sich verfaßt. „So denkst du an Trennung?“ Es klang wie ein Schrei aus gerissenem Herzen.

„Ich darste bis heute niemals davon, Dorst! Nein, ich will bei dir und bei Nischen bleiben. Was sollte ich auch ohne euch? Aber wenn wir stark bleiben wollen und aufricht und so, daß wir einander zu jeder Zeit ruhig in die Augen zu schauen vermögen, dann dürfen wir nie, nie wieder von diesen Dingen sprechen. Dann müssen wir alles, was uns bewegt, in uns verbergen. Verschweigt du mir, Dorst, daß es so sein soll in Zukunft?“

„Ich verspreche es dir! Und ich danke dir! Für alles!“

„Wofür?“ küßte sie mit schwachem Lächeln. „Wie wenig kann ich dir geben!“

„Dafür, daß du bist! Daß du bei mir bist, Irene!“

Er küßte ihre Hände an seine Lippen. Sie wollte sie ihm entziehen.

„Loh“, hat er, einmal, einmal nur laß mich diese Neben Hände küssen! Das ist ja noch keine Sünde!“

Da überließ sie ihre bebenden Hände seiner Bärtlichkeit. Minutenlang. Dann gab er sie frei.

„Ich muß fort“, sagte er mit veränderter Stimme. „Lebe wohl, Irene! Jetzt kommt eine schwere Stunde für mich.“

„Ich weiß“, nickte sie. „Und du gehst ohne Vorbereitung.“

„Ich werde an dich denken, mein guter Schutzgeist“, lächelte er, „das wird mir die Kraft geben, die ich jetzt brauche.“

Noch einmal nickte er ihr zu, dann ließ er sie allein.

### 10. Kapitel.

Wenige Minuten später betrat Dr. Walter Runge Dorst Volkmers Arbeitszimmer. Irene lauerte noch auf dem Divan. Ihre Gestalt schien in sich zusammengefallen zu sein, ihr Gesicht hielt sie in den Händen vergraben.

„Was sie des Bruders Schritt hörte, sah sie an. Sie beherrschte sich gewaltig. Walter sollte nicht merken, wie tief erschüttert ihr Inneres war. — Er wollte und ahnte ohnehin schon mehr, als gut war. Sie fragte, aber sie konnte es nicht verhindern, daß ihre Stimme zitterte: „Du kommst von Marga? Ist es besser?“

„Ja, ich habe ihr eine ganz geringe Dosis Morphium gegeben und bl ich bei ihr, bis die Wirkung eintrat. Nun schlief sie und das Mädchen sitzt an ihrem Bett. Du kannst hier bleiben, Irene, sie ist jetzt gut aufgehoben.“

„Da er darste und vor ihr stehen blieb, fragte sie: „Wilst du hier eine Kleinigkeit essen, du müßt doch wieder zurück in die Charité?“

„Nein, das über laß mir. Meine Sprechstunde habe ich veräumt. Aber es wird ja doch niemand gekommen sein. Irene, deine Blide weichen mir aus. Geh du mir nichts zu sagen!“

„Was soll ich dir zu sagen haben, Walter?“

(Fortsetzung folgt.)





wollte. Da erhebt  
in 20. A-Stunden  
ion gibt also 30.000  
min über 400 Mio  
schon ein Kiste sein.  
r sich führen kann.  
lagt, ob es sich um  
die 1. Million auf  
s tagiert ist. Triff  
eine große Post dan  
bereits um den 15.  
Breslau, 2. Febr.  
id gestern in einem  
ie 15jährige und  
e, die betriebl war.  
worden.  
erte dieser Tage der  
ie über die Un-  
Stallendorf wird der  
Stadt- und Spital-  
über 20.000 Fest-  
Stuttgart, 31. Januar.  
sucht im Anzeigen-  
Zimmer, wemöglich  
und für Sonntag

Auslandsdeutschen. Mit all dem erwachte er lebhaftes Teil-  
nahme in den Herzen; man freute sich wirklich, auch manches  
Günstige, auch über Entgegenkommen gewisser Kreise in den  
Enteileländern zu hören. — Herr Stadtpfarrer Dr. Schaiter  
gedachte sodann des Herrn Detan Pfeiderer, der in langen  
Jahren der Geduld die Missionstage unter uns monatelang  
hochgehalten habe, und bei der Zukunftsbildung der Mis-  
sion drückte er den Wunsch aus, nicht mit Selbstverweigerung,  
sondern mit Gottesbewußtsein möchten unsere Missionare  
wieder hinauszogeln. Herr Missionar Gehrting-Leberberg  
verlas zur allgemeinen Freude einen rührenden Brief eines  
schwarzen Lehrers an die früheren Missionare voll Anhäng-  
lichkeit. Nachdem Herr Verwalter Bauer angeregt hatte,  
alle Teilnahme an der Mission, auch das Geben, nicht „von  
Herzen“ gelassen, schilderte Herr Missionar Martin-Est-  
tlingen ergreifend das Heimweh eines alten Missionars und  
seine ständige Sehnsucht wieder hinauszuziehen ohne Ban-  
gen, mit frohem Mut. Herr Pfarrer Krieger-Zweiersberg,  
früher Baseler Missionsinspektor, dankte in herzlicher Art der  
Heimatgemeinde für die große Liebe und geduldige Treue,  
die sie ihr Basel bewahrt habe. Nach Schlussworten von H.  
Hausauer Thoma-Wildberg schloß die Versammlung mit  
einem Gebet von H. Missionar Seeger. Mit dankbarem u.  
getrocknetem Herzen haben dann die zahlreichen Missionsfreunde  
igte z. T. weiten Heimwege angeregt.  
Frühkälten. Wegen Erkrankung von Medner Klöner  
fällt das Frühkälten bis auf Weiteres aus.  
Altensteig, 3. Febr. Oberpostkassier Hartmann  
in Vaihingen ist zum Postmeister in Altensteig ernannt worden.  
Altensteig, 4. Febr. In diesem Familien haben 5  
Kinder aus dem Erzgebirge in dankenswerter Weise liebevolle  
Aufnahme gefunden. Am Montag abend sind die Kleinen  
hier angekommen. Mögen sie sich hier von den Entbeh-  
rungen recht bald erholen.  
Haiterbach, 2. Febr. Am Sonntag nachmittag hielt  
Herr Landtagsabgeordneter Vinzenz Heil-Schramberg hier  
im Gasth. „Krone“ einen Vortrag über „Arbeiten des  
Landtages 1919“. Nach einer Begrüßung durch Herrn  
Rotar Kraut führte der Redner einleitend etwa aus:  
„Wenn ich wieder eine regere Tätigkeit der Abgeordneten zu  
beobachten sei, so brauche man dies nicht mit den in Aussicht  
stehenden Wahlen in Zusammenhang zu bringen, sondern sie  
die Abgeordneten, fühlten die Verpflichtung in sich, von Zeit  
zu Zeit dem Volk über ihre Arbeit im Landtag Rede und  
Antwort zu stehen. Wenn er heute hier spreche, so gedenke  
er des vor kurzem durch ein tägliches Geschick hinweggerafft-  
ten Abgeordneten Schweinfurth-Lüdingen, der etwa vor 1  
Jahr an derselben Stelle gesprochen habe. Er sei ein Mann  
von edlem und gelegentlich Charakter gemein, der seine  
persönlichen Feinde hatte. Es sei ferner im Sinne aller  
seiner Wähler, wenn er ihm für seine uneigennütigen und  
aufopferungsvollen Tätigkeit im 7. Wahlkreis den Dank über  
Grab hinaus ausspreche. Dann kam er auf die traurigen  
Zeiterhältnisse zu sprechen. Wir hätten seinerzeit gehofft,  
dass uns der Friedensvertrag Erleichterung bringen würde,  
aber wir wären bitter enttäuscht worden. Anstelle schänd-  
lichen Waffenstillstands sei dann ein noch härteres Friedens-  
vertrag getreten, dessen Erfüllung uns die schwersten Opfer  
aufzulegen. Gebiete, die der Feind während des Krieges mit  
seinem Fuß betreten, müßten wir ihm überlassen. Zu ver-  
stehen sei noch die Abtretung von Elsaß-Lothringen, das von  
jeher als Grenzland der Junkapitel zwischen Deutschland und  
Frankreich gewesen sei. Die Elsaß-Lothringer, und unter  
ihnen besonders die Arbeiter, sehnen sich aber jetzt schon  
wieder nach Deutschland zurück. Einen großen Verlust be-  
deute für uns die Besetzung des industriell hochentwickelten  
Saargebietes, das die Kohlenkammer Süddeutschlands ge-  
wesen sei. Weiteren wir auch noch das oberschlesische Kohlen-  
gebiet, so wären wir einzig und allein auf das Ruhr-  
gebiet angewiesen. Nach einer 15 Jahre langen Besetzung  
des Saargebietes soll zwar ein Volksabstimmung über die  
Zugehörigkeit des Gebietes entschieden. Aber die Franzosen  
werden dafür sorgen, daß diese Volksabstimmung zu ihren  
Gunsten ausfallen werde. Jetzt schon werden viele einfluss-  
reiche Deutsche entfernt und durch Franzosen ersetzt. Auch  
in den Rheinlanden, die 5—15 Jahre lang besetzt bleiben  
sollen, werden sie alle möglichen Lockungen an, um sie Deutsch-  
land abwendig zu machen. Im Osten sollen nicht nur rein  
polnische Gebiete abgetrennt werden, sondern auch solche mit  
überwiegend oder sogar rein deutscher Bevölkerung. Sollen  
alle diese Gebiete dem deutschen Reich verloren gehen, so  
hoffen wir, daß die Deutschen daselbst ihr Deutschtum treu  
bewahren werden, bis wieder eine glücklichere Zeit für unser  
armes Vaterland anbrechen werde. Wir aber haben indes  
die schwere Aufgabe, wieder aufzubauen, was ein furchtbare  
Krieg zerstört habe. (Fortf. folgt.)

der Eisenbahnen läßt ebenfalls viel zu wünschen übrig, was  
die Belieferung der Industrie anlangt, so ist es trotz des  
Notprogramms kaum möglich gewesen, auch nur die Elek-  
trizitäts- und Gaswerke vollständig zu versorgen. Ein Still-  
stand bei den Elektrizitätswerken wird in nächster Zeit kaum  
zu vermeiden sein. Sehr übel sind die Verhältnisse auf dem  
Bausstoffmarkt. Wenn das Notprogramm weiterhin bestehen  
bleibt, wird auch der Bausstoffindustrie nicht zu helfen sein.  
Leber die Hausbrandverteilung und -belieferung ist zu sagen,  
daß die Kontingente für die städtische Versorgungsbezirke  
beliefert worden sind bis Ende Dezember ohne Gasfakt mit  
39,7 Proz. mit Gasfakt mit 55,1 Proz. für die Kommunal-  
verbände ohne Gasfakt mit 30,8 Proz. mit Gasfakt mit 49,2  
Proz. Durchschnittlich sind die Kontingente mit 52,5 Proz.  
beliefert worden. Das untere städtische Kohlenvermögen  
beträgt, so werden wir in Zukunft in der Hauptsache aus  
Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien angewiesen sein.  
Stuttgart, 2. Febr. Die Bezirksratswahl des hiesigen  
Gemeinderats wurde von der Nationalpartei der Bürger-  
partei angefochten. Auch die demokratische Partei und die  
sozialdemokratische Partei haben sich dieser Einsprache ange-  
schlossen.  
Stuttgart, 2. Febr. Die Seeresthundeanstalt braucht  
sogar eine Anzahl Polizei- und Wachehunde (Schäferhunde,  
Dobermannpincher, Rottweiler, Kibale-Terrier, Boxer,  
Weißer Schweizer, Pudeln). Angebote an die Diensthunde-  
wirtsch. Stuttgart, Geschäftshaus, Augustenstraße 109. II.  
Riedlingen, 2. Febr. Wahrscheinlich infolge Kurz-  
schlusses nach im Kessel des Bauern Fuchstoch in Ried-  
lingen Feuer aus, dem Schener und Stall in kurzer Zeit  
zum Opfer fielen.  
Münlingen, 2. Febr. Am Samstag abend 1/7 Uhr  
nach mit brausendem Jubel von Alt und Jung der erste  
Zug mit einem Teil unserer heimkehrenden Gefangenen hier  
ein, dem gegen 1/8 Uhr der zweite Zug folgte. Zum Em-  
pfang auf dem Bahnhof hat sich die Bevölkerung von nah  
und fern eingestellt. Insgesamt kamen 1000 Gefangene  
zurück. Hierbei sind Männer vom 18.—50. Lebensjahr aus  
allen Gauen des Reiches vertreten, von denen viele über 5  
Jahre in Gefangenschaft schmachten mußten. Die Behand-  
lung war fast durchwegs schlecht. Schon die Gefangenen-  
lassen erkennen, daß die Gefangenen schweres durchgemacht  
hätten. Unter Vorantritt der Stadtpolizei, einer Abordnung  
der Kriegervereine mit Fahne und unter Klodengeläute  
marschieren die Heimkehrer durch die Spalier bildende  
Jugend nach dem nahe gelegenen Durchgangslager 100 der  
Vogelkondamnen, sowie der Vorstand für Kriegsälteste,  
General von Hügel ihnen ein herzlich „Grüß Gott“ entbot.

terung von seinen Leiden. Das sind einfache Mittel, gewiß,  
mit denen das Interesse der Passanten erweckt wird, aber  
sie wirken, und damit erfüllt das Schaufenster auch seinen  
Zweck, dem Kunden recht eindringlich zu zeigen, was er ha-  
ben kann. Natürlich muß sich dann auch die Ware beim  
Gebrauch von selber empfehlen. Das gehört mit zu den  
Geheimnissen der erfolgreichen Reklame. Diese Geheimnisse  
haben die Herren Gebr. Benz erkannt.  
Legte Nachrichten.  
Von Eindrücken erschossen.  
Berlin, 4. Febr. Zwischen einer Streifwache der Sicher-  
heitswehr und 3 braunschweigischen Einbrechern kam es in der  
Sofantierstraße im Norden Berlins gestern abend zu einem  
erbitterten Zusammenstoß u. einem regelrechten Feuergefecht,  
bei dem leider 2 Beamte erschossen wurden.  
Neue Besprechungen über die Ernährungsfrage.  
Berlin, 4. Febr. Heute finden im Reichswirtschaftsmini-  
sterium neue Besprechungen über die Ernährungsfrage statt,  
an denen auch der deutsche Städte- und die großstädtischen  
Verbraucherverbände teilnehmen werden.  
Flugzeug mit 4 Personen abgestürzt.  
Dessau, 4. Febr. Gestern abend stürzte ein mit 4 Per-  
sonen besetztes Flugzeug der Junkerflugzeugwerke in Dessau  
in der Nähe der Stadt aus großer Höhe ab. Die vier In-  
sassen waren sofort tot.  
Die Zwangsdiäte im Haus.  
Kuglhorn, 4. Febr. Eine Enquete-Kommission hat die im  
Hafen liegende u. Fischdampfer, Hochsee-Segelefahrzeuge und  
Auffischschiffe besichtigt.  
Deutscher Dampfer gestrandet.  
Remel, 4. Febr. Die das Remeler Dampfboot meldet,  
ist in der letzten Nacht dicht bei Remel der Kieler Dampfer  
„Wieland“ der Reederei Sartori u. Berger gestrandet, der  
mit einer Ladung von 6600 Tonnen Kohlen von Stettin  
nach Remel unterwegs war. Die Besatzung rettete sich durch  
Vades an Land, wobei der Steuermann und ein Steiger  
ertranken. Das Schiff ist tot.  
Alle Kriegsgefangenen aus England abtransportiert.  
London, 4. Febr. Der Kriegsminister zeigt an, daß  
nunmehr alle deutschen Kriegsgefangenen den englischen  
Boden verlassen haben.  
Heber 2000 Zeugen.  
Basel, 3. Febr. Die „Beschuldigung“ meldet aus  
Paris: Nach dem Beschluß des Alliierten Rates werden zu  
den Verhandlungen, die gegen die anzuklagenden deutschen  
Personen stattfinden, mehr als 2000 Zeugen aus den wöh-  
rend des Krieges besetzten Gebieten in Frankreich und Bel-  
gien geladen, namentlich Ortsvorsteher und Geistliche, die  
auf Grund ihrer bisherigen Vernehmung gegen die Ange-  
schuldigten das Belastungsmaterial bezeugen sollen.  
Die Auslieferung der Schuldigen.  
Genf, 3. Febr. In der nichtoffiziellen Liste, die Haas  
dem „Echo de Paris“ entnimmt und verbreitet, fügt einige  
Blätter noch weitere Namen hinzu. Es sollen nach dem  
„Tempo“ und dem „Matin“ auch Hindenburg, Ludendorff,  
Falkenhayn, Bethmann, der deutsche Kronprinz und Prinz  
Oskar von Preußen gelodert werden. Die Gesamtzahl der  
Auszuliefernden beläuft sich auf 300 bis 300. Bei der nahen  
Entscheidung macht sich in der Pariser Presse eine große  
Nervosität bemerkbar.  
Friedensangebot Sowjetrußlands an Polen.  
Stockholm, 3. Febr. Die russische Regierung hat an die  
polnische Regierung ein Friedensangebot gemacht.  
Uebersetzung der Auslieferungsliste.  
Paris, 4. Febr. (Haas.) Der Sekretär der Friedens-  
konferenz ließ Freiherrn v. Versner die Liste der Schuldigen  
zugesuchen.  
Streikstimmung unter den französischen Eisenbahnern.  
Paris, 4. Febr. Der Verwaltungsrat der Gewerkschaft  
der Eisenbahner hat in seiner gestrigen Sitzung erklärt, er  
überlasse dem ausführenden Ausschuss alle Schritte, die bis  
zur Einstellung der Arbeit gehen können, wenn die Forde-  
rungen der Eisenbahner bis zum 10. Februar nicht ange-  
nommen würden. Es handelt sich in der Hauptsache um  
Lohn- und Arbeitsbedingungen.  
Brotprobleme auch in Frankreich.  
Paris, 4. Febr. Die Erhöhung des Brotpreises in  
Frankreich um etwa 100% wird jedenfalls vom Ministerat  
in diesen Tagen beschlossen werden. Die Einführung der  
Brotkarte soll nicht in Aussicht stehen.  
Amerika als Seemacht.  
Washington, 4. Febr. Admiral Taylor, der Chef der  
Abteilung für Schiffbau des amerikanischen Marineminister-  
iums, teilte der Marineminister des Repräsentanten-  
hauses mit, daß die amerikanischen Seestreitkräfte am 1. Juli  
1920 940 Einheiten umfassen werden. Vor dem Einbruch in  
den Krieg war der Bestand anderthalbmal kleiner. Unter  
den 940 Einheiten befinden sich 16 Linienfahrzeuge, 13 Stof-  
kampfschiffe, 8 Schlachtschiffe und 17 leichte Kreuzer. Der  
Admiral fügte bei, daß die Einheiten der ersten Linie mit  
Landungsflößen für Bergungszwecke versehen sind. Die Aus-  
gaben werden auf 27.900.000 Dollar veranschlagt.

### Aus dem übrigen Württemberg.

Die trostlose Lage unserer Kohlenversorgung.  
Stuttgart, 2. Febr. Die Aussichten unserer Kohlen-  
versorgung sind nach Mitteilung von zuständiger Seite,  
geradezu niederschmetternd. Wenn wir einigermaßen über die  
letzte Zeit hinweggekommen sind, so hat das gute Wetter  
dazu mitgeholfen. Aber nicht bloß bei uns, sondern in den  
Kohlengebieten selbst ist die Lage ebenso trostlos, sodaß auch  
dort bereits verschiedene Industrien stillliegen. Ein weiterer,  
wenn gleich ebenso schädlicher Trost für uns ist, daß auch in  
anderen Gegenden die Hausbrandversorgung so schlecht ist  
wie bei uns. Die Behörden sind gegen die in letzter Zeit  
eingetretenen Streckpreise naturgemäß machtlos; der schlechte  
Wasserstand, die beiden Hochwasserkatastrophen, der Eisen-  
bahnsprei haben Schäden in die Versorgung gebracht, welche  
nicht mehr eingeholt werden können. Die Lage ist heute so,  
daß wir nirgends mehr Vorräte haben, weder für Industrie  
noch für Hausbrand, sodaß in den nächsten 14 Tagen bis  
drei Wochen die allerärmste Zeit in der Brennstoffver-  
sorgung bevorsteht, wohl ist der Rhein seit einer Woche wieder  
offen, und auch die Leistungsfähigkeit der Strecke hebt sich  
allmählich, eine Besserung kann aber nur sehr langsam er-  
folgen. Was die letzten Zufuhren für Industrie und Haus-  
brand nach Württemberg anlangt, so ergibt sich gegenüber  
den durchschnittlichen Monatsbelieferungen von 1918 ein we-  
niger als 90.000 Tonnen, also ebensoviel wie der württ. Ge-  
samtbedarf für Industrie allein, während der für Hausbrand  
110.000 Tonnen beträgt. Erreicherweise ist der Versand  
von minderwertiger Kohle zurückgegangen. Die Belieferung

### Geschäftliches.

Groß und Klein stand in diesen Tagen in Scharen vor  
den Schaufenstern der Fa. Löwen-Drogerie, Gebr. Benz,  
Fahnhofstraße, wo sie durch eine wirkungsvolle Aus-  
stellungserkennung hingezogen wurden. Das Schau-  
fenster ist für den Geschäftsmann ein Reklamefeld, das er  
neben seinen regelmäßigen Anzeigen in der Tageszeitung  
fleißig benutzen muß, will er gute Frucht ernten. Die Löwen-  
Drogerie hat in dieser Hinsicht ganz Saft gestreut. Beson-  
ders ein Schaufenster ist es, das die Aufmerksamkeit aller  
Vorübergehenden auf sich zieht. In ihm treffen sich allerlei  
Frischlegemittel durch wirkungsvolle Ausmalung an. Zur  
Rechten sieht das Haus eines Lagen Metzgers, vor dem ein  
von hohen Frischmetzen Geplaster wie wild die Glade zieht.  
Doch schon erscheint ihm die Hilfe: aus dem Fenster wird  
ihm guter Rat zu teil. Links davon tut sich eine Szene aus  
der arabischen Wüste auf. Dem Europäer in Platinierung  
und Tropenhemd schaut der Beduine im weißen Fez Erlich-

Zum Leben brauchst Du Brot u. Kohle  
aus den Abnahmungsgebieten.  
Sich Dem  
**Grenz-Spende**  
für die Volksabstimmungen  
auf Postcheckkonto Berlin 73776  
oder auf Deine Bank!  
Deutscher Schulbund, Berlin NW 62

Für die Schlichtung verantwortlich: Bruno Wilhelm Müller, Regis-  
trarf. u. Berlin bei C. W. Zellerbach Buchdruckerei (Berl. Jell.) No. 11.



**Amtliche Bekanntmachungen.**

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, bis 10. Febr. als portofr. D.S. zu berichten wie viel Stück Pferde und Grobvieh im Jahre 1919 in der Gemeinde verendet sind.  
Nagold, 1. Febr. 1920.  
Dr. Meßger, Oberamtsarzt.

In Satz ist in einem Geschäft die Pferdeerde ausgebrochen.  
Nagold, den 3. Februar 1920. Oberamt: M i t z

**Stadtgemeinde Nagold.  
Brennholzverkauf.**

Am Freitag, 6. Febr., aus Distrikt Galgenberg, Abt. mittlerer und oberer Rohplattenberg, Distrikt Mittlerberge, Abt. hinterer Kopf und Steinhautenberg, Distrikt Bühl, Abt. Stadlader:

Reißig, Wellen: Laub- und Nadelholz zum Selbsthauen 600; in Flächenlösen 950.  
Schlagraum: 24 Lose.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen 1/2 10 Uhr bei der Pfandkassale in Abt. Stadlader, Verkauf 11 Uhr auf der Kanzlei der Stadtpflege.  
(Auswärtige Käufer werden nicht zugelassen.) 553

Sehe eine 548  
**8jähr. Braunstute**

sch. Bayer-Schlag, g. im J., ein u. weißp. g. Hais, mit 1 Garantie beim Verkauf aus.  
Fr. Jordan, Hofseiden D.M. Nagold.



**für Schweine!**



Durch hervorragende Zusammensetzung jahrelang bewährt, steigert die Fresslust in hohem Maße, schützt vor Durchfall und Knochenweiche und wirkt zusätzlich kräftigend auf den ganzen Körper des Schweines. Zahlreiche Dankeschreiben großer Schweine-Züchterinnen.  
Sulzerol ist echt nur in großen gelben Kartons mit obigem Bild zu haben und kostet pro Paket 2.- Mk.  
Eigentümer: Ernst Piontek, Chem. Erzeugnisse, Niederborn 9271 553  
Bei: Gebr. Benz, Nagold. — F. W. Gutekunst, Altensteig.

Nagold.  
**Geruchloses Bodenöl  
Feinstes Motorenöl  
Maschinenöle**  
für alle Zwecke  
518 empfehlen  
Berg & Schmid.

\*\*\*\*\*  
+  
**Pilgerstab.**  
Morgen- u. Abendandachten für das ganze Jahr mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten Freuden- und Trauertage des Hauses von Heinrich Spengler.  
geb. M. 21.50.  
Vorrätig bei G. W. Zaiser Buchhandlung :: Nagold.  
\*\*\*\*\*

„Nissin“  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen!  
Zu haben in der Apotheke.  
GELD gibt an solo. Leute jed. Stand. zu günstig. Beding. Ratenzahlung.  
10 H. Sept & Co., Rüdberg 2.

Redegewandte Herren und Damen auch Invaliden u. Gaufricker gesucht zum Vertrieb eines tägl. Gebrauchsgartens bei hohem Verdienst. Warenmuster gegen 2.4 auch in Briefmarken. 277  
Verkaufsgeschäft Sittler Calw/Württemberg

Nagold. 540  
**Waschseife,  
Waschblau,  
Lichter**  
540 empfiehlt  
Albert Kauf.

**Verloren**  
ist jeder Tag für den Geschäftsmann, der ihm nicht neue Kunden bringt.  
**Sie finden**  
solche durch die Anzeige im „Gesellschafter“

**Lehrstelle!**  
Ich suche für meinen kräftigen Jungen eine gute Stelle als Schreinerlehrling.  
Paul Müller, Herrenberg, 546 Stuttgarterstr. 12.

In kleinen, gutem Haushalt findet ordentliches, fleißiges  
**Mädchen**  
angenehme Stellung auf 1. März.  
Frau Professor Kaiser, 545 Calw, Hirsauer Weg.

Einen gut erhaltenen, polierten, runden  
**Klapptisch**  
(Altertum, 99 cm Durchmesser) hat um 600.4 abzugeben.  
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 534

Es konnten nur  
**Berteilung**

I. für Kinder von 9 Mon. bis 2 Jahren (ausschl. Selbstverlänger)  
3 Pfd. Reis zu .4 — 60 p. Pfd.  
1 1/2 kg Kindermehl zu .4 2.60 per kg  
1/2 Zwiebackmehl zu .4 2.40 per kg  
II. für Personen über 70 Jahren:  
1 Paket Zwieback zu .4 — 65  
3 Reis zu .4 — 60 p. Pfd.  
III. für Kranke gegen Zwiebackmarken pro Januar:  
2 Pakete Zwieback zu .4 — 65 per Paket.  
Die Röhrenmittel können ab Donnerstag den 5. d. M. bei Konditor Gauß abgeholt werden. 547  
Nagold, 3. 2. 1920.  
Städt. Amt.

Nagold.  
**la Salzheringe, Bismarkheringe, Rollmops, Salzgurken**  
frisch eingetroffen bei 515  
Berg & Schmid.

Klein-Bottwar-Haiterbach.  
**Hochzeitseinladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag, den 7. Februar 1920  
in das Gasthaus „Sonne“ in Haiterbach freundlichst einzuladen. 551

**Gottlob Ehen** \* **Marie Gutekunst**  
Küchenmeisterin \* Tochter des  
Sohn d. Christoph Ehen \* Johannes Gutekunst  
Bauer und Weingärtner \* Schuhmachermeister  
Klein-Bottwar \* Haiterbach D.M. Nagold.  
Kirchgang um 1/2 12 Uhr.  
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Koßfelden-Altbüsch.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
Donnerstag, den 5. Februar 1920  
stattfindenden Doppel-Hochzeitsfeier in das Gasthaus „Waldborn“ in Koßfelden freundlichst einzuladen.

**Andreas Ungericht** \* **Regine Teufel**  
Bauer, Sohn des \* Tochter des  
Philipp Ungericht, Bauer \* Friedrich Teufel, Bauer  
in Koßfelden. \* in Altbüsch.

Karlsruhe-Koßfelden.  
**Gustav Dolch** \* **Ernstine Ungericht**  
Eisenbahnschaffner \* Tochter des  
Sohn des † David Dolch \* Philipp Ungericht, Bauer  
Bauer in Schluchtern. \* in Koßfelden.  
504 Kirchgang 12 Uhr.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Oberthalheim.  
Am Freitag, den 6. Februar, nachmittags 1/2 2 Uhr  
verkauft Eugen Straub, Maurer  
vor seiner Wohnung ca.  
**20 Quadratmeter  
Kirschbaumbretter,**  
wogu Liebhaber freundlichst eingeladen sind. 549

Die Stadtgemeinde Heilbronn bringt  
**Mk. 2 000 000.—**  
**4% Heilbronner Stadtobligationen**  
zur Begebung. Die Obligationen sind eingeteilt in Stücke von 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark und mit Januar/Julii Zinsscheinen versehen. Die Tilgung erfolgt ab 1925 innerhalb vierzig Jahren durch Verlosung oder Rückkauf. Zinnscheine und Obligationen werden, außer bei der Stadtklasse und dem Heilbronner Bankverein m. b. H. in Heilbronn, in Stuttgart bei der Commerz- und Diskonto-Bank eingelöst.  
Die Stadtgemeinde Heilbronn besitzt ca. 1200 Hektar landwirtschaftliche Grundstücke, darunter 4 Hofgüter, 800 Hektar Wald, deren Friedenswert einschließlich rentierender Gebäude Mk. 20 000 000.— betrug, ferner Mk. 8 000 000.— Kapital-Vermögen, Gas- und Wasserwerk im Werte von Mk. 4 000 000.—, außerdem eine mit den Jahren steigende Gewinnbeteiligung beim Salzwerk Heilbronn, das später völlig kostenfrei in den Besitz der Stadtgemeinde übergeht. Die Schuldenlast der Stadt betrug bis Ende 1918 ca. Mk. 9 500 000.—, seitdem wurden Mk. 10 000 000.— neu aufgenommen zur Beteiligung an einem Elektrizitätswerk, zu Liegenschafts-Erwerbungen und für Hafen- und Wohnungsbauten. Das Gewerbesteuerkataster stieg von Mk. 9 170 000.— im Jahre 1910 auf Mk. 30 500 000.— im Jahre 1919.  
Wir offerieren hiermit die mündelsicheren 4% Heilbronner Stadtobligationen lieferbar nach Erscheinen zum 055  
**Kurs von 96%.**  
**Gewerbekbank Nagold**  
e. G. m. b. H.

**Deutscher Holzarbeiter-Verein.**  
Donnerstag, den 5. Febr., abends 7  
Uhr Mitglieder-Versammlung im Stern.  
Tagesordnung:  
Bericht über die neuen Lohnforderungen. 552  
Die Ortsverwaltung.

**Lüchtiges Alleinmädchen**  
auf 15. Februar gesucht.  
Frau Friedrich Ellinger,  
Heidelberg, Unt. Neckarstr. 30.  
543

**Branntwein.**  
Wir kaufen alle Sorten Branntwein, die nach § 4 des Branntweinmonopol-Gesetzes nicht abgeteilt zu werden brauchen und bitten die Herren Brenner uns prompt Angebot des abzugebenden Quantums und der Preise zu machen. Füllfässer können gestellt werden. Angebote ohne Preisforderung haben kein Interesse. 532

**Jacob Schwersenz Erben,**  
Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburgerstr. 50.

**Eine Wohnung**  
von 5—7 Zimmer  
oder auch ein  
**Haus**  
zu mieten gesucht.  
Kauf eines besseren Wohnhauses bis Anfang April auch angesehm.  
Off. u. C. 544 an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Tertausgaben der neuen  
Steuergesetze**  
vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.